

Sieben Thesen zum Verhältnis von Latein und Geisteswissenschaften (FC 3/98)

Ihre Thesen 2, 3, 4 und 5 möchte ich besonders unterstützen. Schon vor über 40 Jahren habe ich die „Tücke des Objekts“ kennengelernt, als ich mich als Schüler mit Severinus de Monzambano beschäftigte, unterstützt durch meinen Lateinlehrer, der mir allerdings auch nicht sehr viel weiterhelfen konnte. In der 1. Hälfte der sechziger Jahre saß ich mit Kommilitonen im Historischen Seminar der Universität Kiel, in dem mein Doktorvater, ein ausgewiesener, hervorragender Frühneuzeitler, sich vehement über das mangelhafte Übersetzungsvermögen der Studenten im Lateinischen ausließ und Einwände meinerseits über Gründe nicht so recht gelten ließ. Ich behauptete nämlich, dass abgesehen von den schon damals bemängelten ständig schwindenden Lateinkenntnissen der Gegenstand des Lateinischen der Frühen Neuzeit immer noch schwer genug zu bewältigen sei, da es u. a. an Hilfsmitteln fehlte, wie Wörterbüchern, die frühneuzeitliches Latein berücksichtigten, anderen Nachschlagewerken, aber auch Grammatiken, die den Einfluss der Nationalsprachen auf die frühneuzeitliche Latinität im Blick hatten.

Unerwartetermaßen erhielt ich Unterstützung indirekt von Professor Manfred Fuhrmann, der die Überzeugung äußerte, dass das Lateinische

nicht mit Cicero, Livius oder allenfalls Tacitus - damals vorrangige Gegenstände des Interesses gerade an der Universität Kiel - ende, sondern über die Spätantike hinausreiche und selbst das 18. Jahrhundert mit einschließen müsse), falls die Lateinische Philologie sich nicht selbst stranguliere(n wolle).

Diese Erkenntnis ist somit 38 Jahre alt; sicherlich hat sich innerhalb der Philologie viel getan: Das Interesse an der Spätantike ist gewachsen, aber weniger auf dem Gebiet der frühneuzeitlichen Latinität.

Ich bin der Auffassung, dass es dafür gesonderte Lehrstühle geben muss, wie es Lehrstühle für Mittellateinische Philologie gibt. Sicherlich hat die Einrichtung mittellateinischer Lehrstühle eine Förderung durch die Existenz der MGH erfahren, die nicht nur Historiker, sondern auch Philologen (Ludwig Traube) in der Vergangenheit beschäftigt hat und noch beschäftigt. Wäre es dann nicht sinnvoll, eine Institution ähnlich wie die MGH zu schaffen? Das Beschäftigungsfeld, das zunächst abzugrenzen wäre, ist sicherlich umfangreicher als das der MGH, deren Gründer, der Freiherr vom Stein, eine Menschengeneration als ausreichenden Zeitraum ansah, um das Arbeitsfeld zu bewältigen. Aber Wissenschaft stirbt nie Hungers.

HANS-JÖRG HEROLD, Sankelmark

Zeitschriftenschau

A. Fachwissenschaft

Gymnasium 105, 1998, H. 6: M. Erdmann, Die Bilder am Apollotempel von Cumae und ihre Bedeutung im Kontext der Aeneis, 481ff.; M. Wacht, Angst und Angstbewältigung in Senecas Briefen, 507ff. Berichte: U. Walter, Das Wesen im Anfang suchen: Die archaische Zeit Griechenlands in neuer Perspektive, 537ff.; M. Sehlmeier, Livius und seine annalistischen Quellen für das frühe Rom, 553-561. - 106, 1999, H. 1: P.-E. Malmäs - H. Mathlein, Odysseus' Bedroom, 1ff.; W. Kierdorf, Cicero und Hortensius. Zur Komposition von Ciceros Pompeiana, 5ff.; L. Voit, Horaz - ein undankbarer Freund? Die

Epistula I 7 des Horaz, 13ff.; U. Gärtner, Nicht-erzähltes Geschehen bei Livius. Zum Anagnorisis-Motiv in der Erzählung vom Sturz des Amulius (I 4,8-6,2), 23ff.; M. Wenzel, Zwischen Wahn und Wirklichkeit. Zu Martial XII 86, 43-49. - **Hermes** 126, 1998, H. 4: H. C. Avery, Achilles' Third Father, 389ff.; Th. Zinsmaier, Wahrheit, Gerechtigkeit und Rhetorik in den Reden Antiphons. Zur Genese einiger Topoi der Gerichtsrede, 398ff.; W. Patt, Psychologie und Herrschaftslehre in der ‚Politik‘ des Aristoteles, 423ff.; J. Rüpke, Merkur am Ende: Horaz, Carmen 1,30, 435ff.; H.-P. Schönbeck, Augustus als pater patriae und pater familias im zweiten

Tristienbuch des Ovid, 454ff.; K. Alt, Homers Nymphengrotte in der Deutung des Porphyrios, 466f.; H. Seng, Der Versbau im ersten Hymnus des Hilarius, 488ff.; M. P. Speidel, The Slaughter of Gothic Hostages after Adrianople, 503-506. - **Philologus** 142, 1998, H. 2: J.-U. Schmidt, Ares und Aphrodite - der göttliche Ehebruch und die theologischen Intentionen des Odysseedichters, 195ff.; Th. Kouremenos, Aristotle on Syllogistic and Mathematics, 220ff.; F. Manakidou, $\chi\acute{o}\lambda\omicron\varsigma$, $\mu\eta\eta\nu\iota\varsigma$, $\nu\epsilon\iota\lambda\omicron\varsigma$ in den Argonautika des Apollonios Rhodios. Reminiszenzen und Umkehrungen der homerischen Epen im hellenistischen Epos, 241ff.; P. Kruschwitz, Überlegungen zum Text der Hedyphagica des Ennius, 261ff.; G. Schade, Ennius und Arcestratos, 275ff.; J. Christes, Beatus ille. Eine Konjektur und ihr Ertrag, 279ff.; E. Potz, Appians Klio dichtet. Die Curio-Episode bei Appian (E 2,44,175-45,185) und Caesar (b.c. II 23-44), 293ff.; K. Bartol, The Importance of Appropriateness. Rethinking the Definition of Nomos, 300ff.; D. P. Kubiak, Epic and Comedy in Prudentius' Hymn to St. Eulalia. Peristephanon 3, 308ff.; R. Schmiel, Repetition in Nonnos' Dionysiaca, 326ff.; I. Benecke - E. G. Schmidt, Zum 150. Todestag von Gottfried Hermann. Stücke aus dem Nachlaß, 335ff.; W. M. Calder III, G. Hermann to Thomas Gaisdorf. An Unpublished Letter, 359ff.; K. Lennartz, Catull 29 und 29a?; ders., Catull 58,5 und die Wortgeschichte von magnanimus, 361ff.; M. Korenjak, Der Rezitator als verprügelter Koch: zu einem locus vexatus bei Petron, 365ff.; R. Jakobi, At Thetis. Argumentum in Statii Achilleidem, 369ff. - **Rheinisches Museum** 141, 1998, H. 3 und 4: M. Steinrück, Meine Knie / seine Knie. Zu Ilias 9,455, 209ff.; H. Erbse, Zu den Epigrammen des Simonides, 213-29; K. Kapparis, The Law on the Age of the Speakers in the Athenian Assembly, 255ff.; C. W. Müller, Die Dichter und ihre Interpreten. Über die Zirkularität der Exegese von Dichtung im platonischen Ion, 259ff.; A. Scheithauer, Die Römer und ihre Frühzeit, 286ff.; E. Lefèvre, Alexandrinisches und Catullisches im Attis-Gedicht (c. 63), 308ff.; H. Seng, Aufbau und Argumentation in Ciceros Tusculanae disputationes, 329ff.; W. Wimmel, Vergils Tityrus und der perusinische Konflikt. Zum Verständnis der 1. Eclogie, 348-

361. - **Historia** 47, 1998, H. 4: K. A. Kapparis, Assessors of Magistrates (Paredroi) in Classical Athens, 383f.; St. Lambert, The Attic Genos Bakchiadai and the City Dionysia, 394ff.; N. G. L. Hammond, Cavalry Recruited in Macedonia down to 322 B. C., 404ff.; L. Wierschowski, Der Lyoner Märtyrer Vettius Epagathus. Zum Status und zur Herkunft der ersten gallischen Christen, 426-453; V. Rosenberger, Wer machte aus Alexander ‚den Großen‘? 485ff.; M. B. Flory, The Integration of Women into the Roman Triumph, 489-494. - **Vox Latina** 34, 1998, H. 134: I. Ronca, De accessu ad esoterismum Europaeum, 474-489.

ECKART MENSCHING

B. Fachdidaktik

Der **Altsprachliche Unterricht**, Heft 6/98 ist zum dritten Mal dem Thema „Das Neue Testament im Unterricht“ gewidmet, diesmal mit dem Schwerpunkt „Weihnachten“. Die Weihnachtsgeschichten der Evangelien behandeln A. FRITSCH (Lukas) und P. BARIÉ (Matthäus). Den Einführungen sind jeweils die lateinischen und griechischen Texte als Materialien angefügt, allerdings sind nur die Vulgata-Fassung des Lukas-Textes und die griechische Fassung des Matthäus-Textes mit ausführlichen - für eine zügige „frühe“ Lektüre notwendigen - Übersetzungshilfen versehen. - In seinen „Überlegungen zu Texten von der Herkunft Jesu“ beschäftigt sich P. BARIÉ mit den Stammbäumen Jesu bei Matthäus und Lukas und den Prolog des Johannesevangeliums; Materialien: Stammbaum Jesu nach Matthäus in griechisch-lateinischer Gegenüberstellung, Prolog des Johannesevangeliums (griechisch) und seine Hexameter-Paraphrase des Nonnos von Panopolis (griechisch-deutsch). - Elemente einer Unterrichtseinheit als weihnachtliche Begleitlektüre zum Sprachunterricht stellt CHR. AUFFAHRT vor: „Denn Euch ist heute der Heiland geboren... Wie aus dem jüdischen ‚Sohn Gottes‘ lateinisch Gottes Baby wurde“. Die Beziehungen römischer und jüdischer Elemente in den Weihnachtstraditionen werden anhand exemplarischer Texte aus römischem Kaiserkult, Neuem Testament, apokryphen Kindheitsevangelien und dem Kirchenvater Origenes gezielt erarbeitet. - Einen im Zusammenhang mit Weihnachten religions- und litera-